

Aktuell

Zweite Sondierbohrung in Muttenz

Nach Abschluss der ersten Sondierbohrung im März dieses Jahres haben die Schweizer Salinen am 9. September 2019 mit der Vorbereitung der zweiten Sondierbohrung begonnen. Das Vorhaben erfolgt unter Auflagen des Amtes für Umweltschutz und Energie (AUE). Die Untersuchungen sollen Antworten zu Machbarkeit und Sicherheit einer Salzgewinnung unter der Rütihard liefern. Die Schweizer Salinen haben an einer weiteren Sitzung der Dialoggruppe Rütihard über die Ergebnisse der ersten Sondierbohrung informiert.

Nach Einrichten des Bohrplatzes wird zuerst ein Standrohr gesetzt. Anschliessend folgt das Errichten der Infrastruktur und der Lärmschutzwände. Die eigentliche Tiefbohrung beginnt voraussichtlich Mitte Oktober und dauert rund vier bis sechs Wochen. Dabei testeten die Schweizer Salinen einen verbesserten Lärmschutz.

Die Zufahrt zur Bohrstelle erfolgt aus Richtung Münchenstein. Um den Wald und die Tierwelt möglichst zu schonen,

erstellen die Schweizer Salinen die Sondierbohrung an einer bestehenden Waldstrasse. Der Durchgang für den nicht motorisierten Verkehr bleibt erhalten.

Aktuelle Meldungen zur Sondierbohrung sind auch unter www.salz.ch/ruetihard verfügbar.



Besuchstag auf dem Bohrplatz

Anwohnerinnen und Anwohner haben erneut die Möglichkeit, die Sondierbohrstelle unter fachkundiger Anleitung zu besichtigen. Nähere Informationen folgen zu einem späteren Zeitpunkt unter www.salz.ch/ruetihard.

Für weiterführende Auskünfte steht Gabor Fuchs, Leiter Geologie der Schweizer Salinen, unter Tel. 061 825 51 51 sowie gabor.fuchs@saline.ch gerne zur Verfügung.

Historischer Salzweg eröffnet



Der neue historische Salzweg der Schweizer Salinen lädt auf eine Entdeckungsreise rund um die Geschichte des Salzes ein und vermittelt so auch einen wichtigen Teil der Kulturgeschichte der Nordwestschweiz. An den verschiedenen Posten des Parcours, der zwischen der Saline Riburg und Rheinfelden verläuft, dreht sich alles um die Salzvorkommen der Schweiz, angefangen beim Urmeer über die Antike und das Mittelalter bis heute.



www.salz.ch/salzweg

Forum

Muttenz fragt – wir antworten

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören. In persönlichen Gesprächen, Anrufen und Zuschriften erreichen uns Fragen aus der Muttenzer Bevölkerung. An dieser Stelle fassen wir unsere Antworten zu besonders häufig angesprochenen Themen zusammen.

Besteht ein Zusammenhang zwischen dem steigenden Verbrauch von Auftausalz und der geplanten Salzgewinnung unter der Rütihard?

Nein. Die Saline Schweizerhalle, in der das Salz aus Muttenzer Boden verarbeitet wird, produziert primär Lebensmittel-, Industrie-, Pharma- und Landwirtschaftssalz. Das Schweizer Auftausalz hingegen stammt aus der Saline Riburg im Aargau. Es stimmt: Der zunehmende Strassenverkehr, der Anspruch auf Mobilität im Winter rund um die Uhr sowie wachsende Strassenflächen führen dazu, dass der Bedarf an Auftausalz im Mehrjahresschnitt stieg. Die einzelnen Jahre schwanken dabei stark, was auch in Zukunft gemäss aktuellen Klimaprognosen so sein wird. Eine sichere Versorgung muss auch auf solche Ausnahmesituationen ausgelegt sein.

Stimmt es, dass die Salzgewinnung auf der Rütihard einen Einfluss auf das Muttenzer Trink- und Grundwasser hat?

Nein. Die Salzgewinnung hat keine Auswirkungen auf die Trinkwasserqualität. Auf der Rütihard wird kein Trinkwasser gefasst und die Salzgewinnung beeinflusst die bestehenden Reservoirs nicht. Die Schweizer Salinen beziehen das gesamte eingesetzte Wasser aus eigenen Grundwasserbrunnen in Pratteln West.

Schweizer Salinen AG

Schweizerhalle, Rheinstrasse 52, Postfach, 4133 Pratteln 1
T +41 61 825 51 51, F +41 61 825 51 10, www.salz.ch

Das Wasser wird mit bereits bestehenden Leitungen auf die Rütihard transportiert. Es wird kein Grundwasser aus Muttenz bezogen.

Sind die heimische Salzgewinnung und das Salzregal nicht überholte Prinzipien?

Die Kantone halten aus guten Gründen an der autonomen Schweizer Salzversorgung fest. Das Salzregal stellt die Mobilität sicher, indem es schweizweit Gewähr für stets ausreichende Auftausalzvorräte und gleichbleibende Salzqualität bietet. Frühere Erfahrungen mit harten Wintern zeigen, dass es in der Schweiz im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern bisher nie zu einem eigentlichen Versorgungskollaps gekommen ist. Nicht zuletzt aus der Sicht der Nachhaltigkeit hat ein staatlicher Eigentümer, der nicht auf eine Gewinnmaximierung pocht, zudem grosse Vorteile. So kann bei Projekten der Umwelt- und Landschaftsschutz besser berücksichtigt werden. Auch die Kontrolle und die damit verbundene Transparenz sind durch die Nähe zu den Kantonen sichergestellt.

Haben Sie Fragen zum Thema Salzgewinnung?

Kontaktieren Sie uns unter
T +41 61 825 51 51 oder
gazette@saline.ch

SE|Salz|Saline

Salzgewinnung

Von der Planung bis zur Realisierung

SalzTalk

über Schweizer Bodenschätze

Aktuell

Zweite Sondierbohrung in Muttenz



Ausgabe

Mit diesem Newsletter informieren die Schweizer Salinen transparent und aktuell über wichtige lokale Projekte zur Aufrechterhaltung der heimischen Salzversorgung.

Editorial

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Der Weg zur Salzgewinnung besteht aus zahlreichen Etappen: Konzession, grossräumige Erkundung möglicher Gebiete, geologische Detailuntersuchungen, Umweltverträglichkeitsprüfung, Baugesuch. Das benötigt viel Zeit und bedingt eine langjährige Planung.

Wenn die Schweizer Salinen die in Frage kommenden Standorte evaluiert und ein Salzfeld in die Abbauplanung aufgenommen haben, so beruht dieser Entscheid auf soliden Daten und einer fundierten Abwägung von Alternativen. Das alles tun wir, um die Schweiz auch in Zukunft mit heimischem Salz versorgen zu können.

Auch die Salzgewinnung auf der Rütihard befindet sich in der Planungsphase: Nach Abschluss der ersten Sondierbohrung im März dieses Jahres bereiten wir nun die zweite Sondierbohrung vor, welche Mitte Oktober beginnt. Diese und andere detaillierte Untersuchungen der lokalen Geologie sind entscheidend für die Detail-

planung der Salzgewinnung, die wir im Dialog mit den verschiedenen Anspruchsgruppen erarbeiten. Mehr zu den Sondierbohrungen erfahren Sie in diesem Newsletter.

Die Salzgewinnung in der Nordwestschweiz hat Tradition. Wollen Sie mehr über die Geschichte des Salzes in unserer Region erfahren? Unser neuer historischer Salzweg zwischen der Saline Riburg und Rheinfelden bietet spannende Einblicke in die Welt des «weissen Goldes»: Was hat das Wort «Salär» mit Salz zu tun? Wofür verwenden wir das in der Schweiz gewonnene Salz? Mehr dazu auf Seite 3.

Haben Sie ein Anliegen? Auf der Rückseite finden Sie unsere Kontaktinformationen. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Dr. Urs Ch. Hofmeier
Geschäftsführer, Schweizer Salinen AG

T +41 61 825 51 02 | gazette@saline.ch



So kommt die Schweiz zu ihrem Salz

Salz ist ein wichtiger Rohstoff und aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Bis dieser Bodenschatz aus dem Untergrund gefördert werden darf, vergehen jedoch viele Jahre – von der Planung bis zur Realisierung. Warum das so ist, erläutern wir Ihnen anhand der folgenden Grafik.

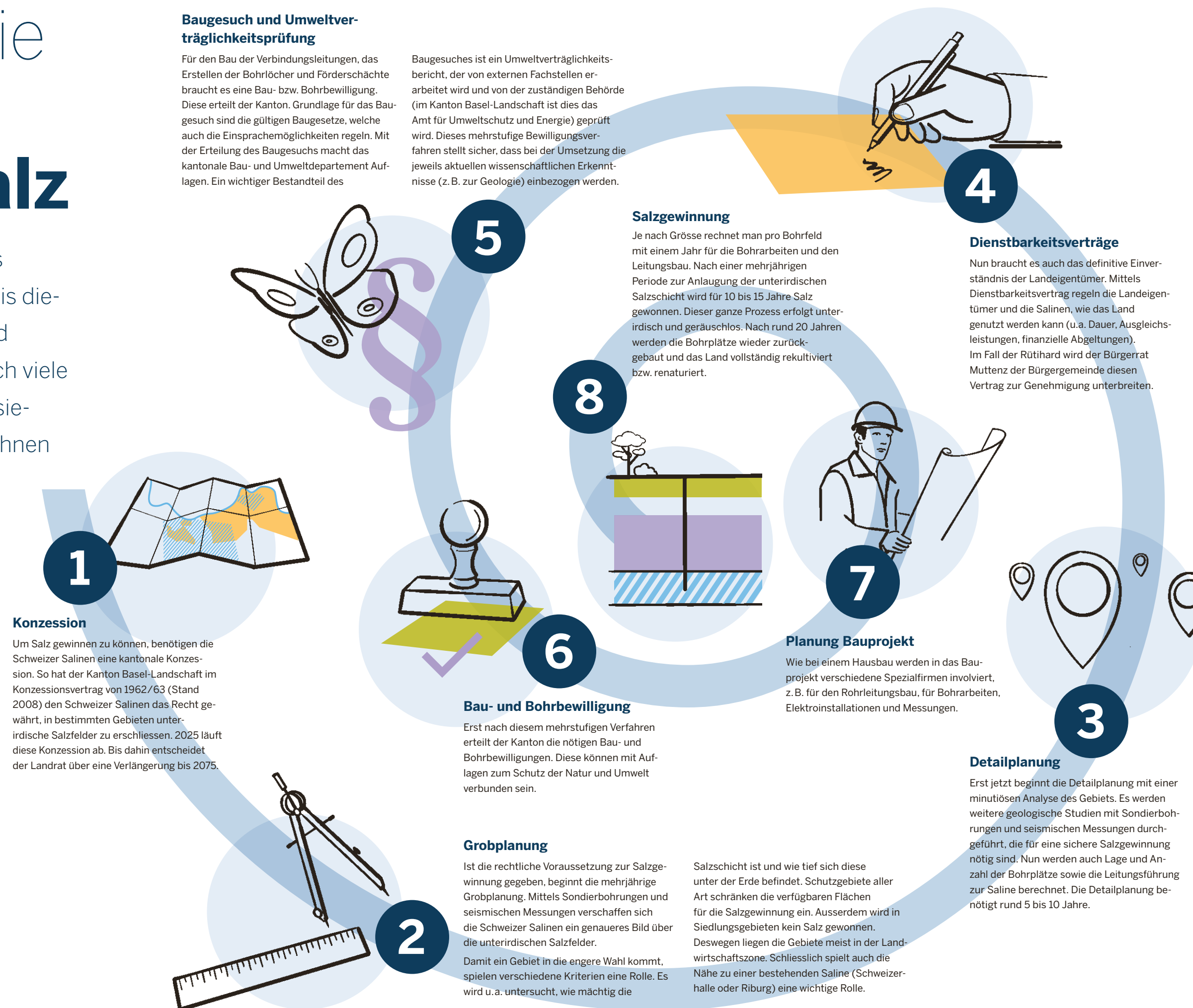
Woher kommt in Zukunft das Salz?

2025 müssen die Konzessionen für die Salzgewinnung in den Kantonen Basel-Landschaft und Aargau erneuert werden. Die Schweizer Salinen setzen sich seit 2013 mit der Frage auseinander, wie die Schweiz für die kommende Konzessionsperiode 2025 bis 2075 mit Salz versorgt werden soll. Dabei hat der Verwaltungsrat (in dem die 26 Kantone und das Fürstentum Liechtenstein vertreten sind) durch externe Fachleute alle denkbaren Möglichkeiten, die Schweiz mit Salz zu versorgen, geprüft. Mittels Seismik und Sondierbohrungen wurden die verschiedenen Salzvorkommen in der Schweiz analysiert. Auch die Vor- und Nachteile verschiedener Produktionsverfahren – zum Beispiel der Abbau in einem Bergwerk oder das Siedeverfahren – wurden bewertet. Die Experten kamen zum Schluss: Zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit ist die Schweiz auf alle Salzfelder in den Kantonen BL und AG angewiesen. Dabei stellt das heutige Siedeverfahren die nachhaltigste Lösung dar.

Baugesuch und Umweltverträglichkeitsprüfung

Für den Bau der Verbindungsleitungen, das Erstellen der Bohrlöcher und Förderschächte braucht es eine Bau- bzw. Bohrbewilligung. Diese erteilt der Kanton. Grundlage für das Baugesuch sind die gültigen Baugesetze, welche auch die Einspruchsmöglichkeiten regeln. Mit der Erteilung des Baugesuchs macht das kantonale Bau- und Umweltschutzdepartement Auflagen. Ein wichtiger Bestandteil des

Baugesuches ist ein Umweltverträglichkeitsbericht, der von externen Fachstellen erarbeitet wird und von der zuständigen Behörde (im Kanton Basel-Landschaft ist dies das Amt für Umweltschutz und Energie) geprüft wird. Dieses mehrstufige Bewilligungsverfahren stellt sicher, dass bei der Umsetzung die jeweils aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse (z. B. zur Geologie) einbezogen werden.



Konzession

Um Salz gewinnen zu können, benötigen die Schweizer Salinen eine kantonale Konzession. So hat der Kanton Basel-Landschaft im Konzessionsvertrag von 1962/63 (Stand 2008) den Schweizer Salinen das Recht gewährt, in bestimmten Gebieten unterirdische Salzfelder zu erschliessen. 2025 läuft diese Konzession ab. Bis dahin entscheidet der Landrat über eine Verlängerung bis 2075.

Grobplanung

Ist die rechtliche Voraussetzung zur Salzgewinnung gegeben, beginnt die mehrjährige Grobplanung. Mittels Sondierbohrungen und seismischen Messungen verschaffen sich die Schweizer Salinen ein genaueres Bild über die unterirdischen Salzfelder. Damit ein Gebiet in die engere Wahl kommt, spielen verschiedene Kriterien eine Rolle. Es wird u.a. untersucht, wie mächtig die

Salzgewinnung

Je nach Grösse rechnet man pro Bohrfeld mit einem Jahr für die Bohrarbeiten und den Leitungsbau. Nach einer mehrjährigen Periode zur Anlagung der unterirdischen Salzschiicht wird für 10 bis 15 Jahre Salz gewonnen. Dieser ganze Prozess erfolgt unterirdisch und geräuschlos. Nach rund 20 Jahren werden die Bohrplätze wieder zurückgebaut und das Land vollständig rekultiviert bzw. renaturiert.

Salzschiicht ist und wie tief sich diese unter der Erde befindet. Schutzgebiete aller Art schränken die verfügbaren Flächen für die Salzgewinnung ein. Ausserdem wird in Siedlungsgebieten kein Salz gewonnen. Deswegen liegen die Gebiete meist in der Landwirtschaftszone. Schliesslich spielt auch die Nähe zu einer bestehenden Saline (Schweizerhalle oder Riburg) eine wichtige Rolle.

Detailplanung

Erst jetzt beginnt die Detailplanung mit einer minutiösen Analyse des Gebiets. Es werden weitere geologische Studien mit Sondierbohrungen und seismischen Messungen durchgeführt, die für eine sichere Salzgewinnung nötig sind. Nun werden auch Lage und Anzahl der Bohrplätze sowie die Leitungsführung zur Saline berechnet. Die Detailplanung benötigt rund 5 bis 10 Jahre.

Planung Bauprojekt

Wie bei einem Hausbau werden in das Bauprojekt verschiedene Spezialfirmen involviert, z. B. für den Rohrleitungsbau, für Bohrarbeiten, Elektroinstallationen und Messungen.

Dienstbarkeitsverträge

Nun braucht es auch das definitive Einverständnis der Landeigentümer. Mittels Dienstbarkeitsvertrag regeln die Landeigentümer und die Salinen, wie das Land genutzt werden kann (u.a. Dauer, Ausgleichsleistungen, finanzielle Abgeltungen). Im Fall der Rütihard wird der Bürgerrat Muttenz der Bürgergemeinde diesen Vertrag zur Genehmigung unterbreiten.

Bau- und Bohrbewilligung

Erst nach diesem mehrstufigen Verfahren erteilt der Kanton die nötigen Bau- und Bohrbewilligungen. Diese können mit Auflagen zum Schutz der Natur und Umwelt verbunden sein.

SalzTalk

mit Dr. Stefan Heuberger



Dr. Stefan Heuberger, Geologe, leitet die Fachgruppe Georesourcen Schweiz und ist Dozent am Departement Erdwissenschaften an der ETH Zürich

Herr Dr. Heuberger, Ihre Fachgruppe betreibt das «Rohstoffinformationssystem Schweiz». Warum braucht es diese Daten?

Unser laufend ausgebautes Rohstoffinformationssystem und das verknüpfte Portal von swisstopo sind wichtige frei zugängliche Planungsinstrumente. Eine kantonsübergreifende Übersicht über die Rohstoffe ist von entscheidender Bedeutung, um die nationale Rohstoffversorgung sicherzustellen. Auch die Schweizer Raumplanung greift darauf zurück, beispielsweise um Nutzungskonflikte zu klären.

Sie setzen sich dafür ein, heimische Rohstoffe zu nutzen. Warum dieses Engagement?

Die Schweiz ist reich an mineralischen Bodenschätzen wie Kies, Sand, Salz, Kalk, Mergel und Naturstein. Es bringt der Schweiz zwei elementare Vorteile, diese Rohstoffe abzubauen: einen strategischen und einen ökologischen. Aus strategischer Sicht sind inländische Rohstoffe vorzuziehen, weil wir dadurch unabhängig von Importen aus dem Ausland sowie den damit verbundenen Liefer- und Preisschwankungen sind. Zudem findet die Wertschöpfung im Inland statt.

Und wo sehen Sie den ökologischen Vorteil?

Inländische Rohstoffe müssen nicht über weite Distanzen aus dem Ausland eingeführt werden. Das führt nicht nur zu weniger Verkehr, sondern wirkt sich auch positiv auf den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen aus. Indem wir Bodenschätze in der Schweiz abbauen, stellen wir im Vergleich zu importierten Rohstoffen

zudem sicher, dass unsere strengen ökologischen und sozialen Standards erfüllt sowie die Abbaustellen sachgemäss renaturiert werden.

Weshalb gibt es dennoch bestimmte Schweizer Bodenschätze, die nicht abgebaut werden?

Bodenschätze wie Metallerze, Kohle oder Erdöl sind nur in geringen Mengen vorhanden und ihr Abbau ist mit einem grossen Aufwand verbunden. Die Schweizer Metallerz-Vorkommen werden beispielsweise bereits seit den 1960er-Jahren nicht mehr genutzt, da sie vergleichsweise klein und weit verteilt sind.

Der Rohstoffabbau wird auch kritisch beäugt. Wie lässt er sich so weit wie möglich minimieren?

Die Bodenschätze werden bereits heute wo machbar mit sogenannten sekundären Rohstoffen, das heisst rezyklierten Materialien, ersetzt. Die Möglichkeiten und Mengen sind jedoch beschränkt. Darüber hinaus gilt es abzuwägen, was uns wichtiger ist: Entweder wir nutzen die Schweizer Rohstoffe, was mit punktuellen, zeitlich begrenzten Emissionen verbunden ist, oder wir greifen auf Importe zurück und nehmen die damit verbundenen Nachteile in Kauf.